

Nachrichten

der Deutschnationalen Volkspartei Halle-Saalkreis

Verantwortlich: W. Poche, Geschäftsführer, Halle (Saale), Alte Promenade 10. — Verlag: Volksverein Halle-Saalkreis d. D. N. V. P.

1926

Monat Dezember

Nr. 3

Weihnachts-Mahnung.

o forget, forget, daß den Enkelsöhnen
Das Erbe eurer Väter ihr bewahrt!
Die Kraft zum Kampf, die Freude an dem Schönen,
Die stille Arbeitslust, die deutsche Art!
Was sie an Hebelbildern euch versprechen,
Nur, was du bist, mein Volk, bleibt ewig dein;
Daß dir die Art, die treue Art nicht brechen —
Wir wollen Deutsche, nichts als Deutsche sein!

So wie du freudig schaffst am eig'nen Herde,
Geborgen vor der lauten Welt Gebraus,
So bleibe auch die weite deutsche Erde,
Das Vaterland, dein großes Vaterhaus!
Daß Sitte, Art und Sprache immer dauern,
Daß nicht den trügerischen Wahn hinein,
Darin der Tod und das Verfaulen lauern —
Nein, wolle deutsch und immer deutsch nur sein!

Und droht der Sturm der Zeit dich zu zer schlagen,
Und ob er alles deine auch zerbricht,
Eins rette dir aus all den dunklen Tagen,
Und ob du stirbst, verlier dich selber nicht!
Auf daß ein Samenkorn gerettet werde
Aus dieser Schreckenstage grimmer Pein,
Daß Deutschland bleibe auf der deutschen Erde
Und ferne Enkelsöhne Deutsche sein!

W a r n u n g.

Ein fröhliches Weihnachtsfest

wünschen wir allen unseren Parteifreunden und Wählern.
Die einzige Bitte, die wir heute an alle Mitkämpfer richten,
ist die:

Vergeßt nicht die Armen!
Vergeßt nicht diejenigen, die keinen
Weihnachtstisch aufbauen können!

Helft ihnen, beschert ihnen mit Liebe.
Schränkt euch selbst ein, damit ihr Not lindert.

Mann mit zugeknöpften Taschen,
Dir tut niemand was zu lieb,
Hand wird nur von Hand gewaschen,
Wenn du nehmen willst, so gib!

Bedenk: in deinem letzten Noth
Wirst du keine Taschen haben!

Weltliche oder christliche Schule.

Von einem sächsischen Volksschullehrer.

Was ist um die Einführung der weltlichen oder christlichen Schule schon gestritten worden, und doch liegen die Dinge so klar auf der Hand, daß eine Entscheidung eigentlich sich von selbst ergibt! Wie die Einheitschule, so wird auch die weltliche Schule von „einem schönen Wahn umgeben“, der überhaupt nur auf dem Boden von überspannten pädagogischen Idealismus sich nähren kann, und im praktischen Leben überhaupt nicht existenzberechtigt ist. Es klingt so

schön, wenn gesagt wird: „Das gesamte Volk besucht die eine große weltliche Schule und damit schaltet sofort aller konfessioneller Hader aus. Religion ist Privatsache, und die Staatsschule hat damit nichts zu tun!“ Hat denn die Lehrer-

Öffentliche Versammlung

Mittwoch, den 12. Januar 1927, abends 8.15 Uhr
im „Engelhardt-Bierhaus“ (Saal)
Bernburger Straße — Ecke Mühlweg

Jahreswende! Schicksalswende?

Redner: Reichstagsabgeordneter, Volksschullehrer Schulke,
Frankfurt (Oder).

Eintritt frei! Die Parteifreunde, welche in der letzten
Unger-Versammlung fehlten, sind besonders eingeladen.

Deutschnationale Volkspartei,
Volksverein Halle-Saalkreis.

schaft ganz und gar vergessen, daß Pestalozzi einst sagte:
„Die Anschauung ist das absolute Fundament aller Erkenntnis und der Glaube an Gott ist die Quelle aller Weisheit und alles Segens und die Bahn der Natur zur reinen Bildung der Menschheit.“ Wie will sie also ohne Anschauung,

Unsere Reichsgründungsfeier

findet am

Sonntag, dem 16. Januar 1927, vormittags 11 Uhr im großen Thaliaaal statt.

Musik, Rezitationen, Quartett oder Chor. Festrede.

Ende gegen $\frac{3}{4}$ Uhr.

Sorgt für zahlreichen Besuch.

ohne Weltanschauung, in der die Religion die Grundlage ist, sittlich erziehen? In der Naturgeschichte führt der Lehrer seine Kinder in und zur Natur, im Rechnen zur anschaulichen Zahl, zum Beispiel, in jedem Fache also zur Anschauung, und ausgerechnet im wichtigsten Punkte der Lehrarbeit, in der Erziehung, will sie auf den anschaulich personifizierten Inbegriff alles Guten, Gott, verzichten! Es ist ein Unding, sittlich erziehen zu wollen, ohne sich auf irgend welchen Glauben festlegen oder ohne sich zu irgend welcher Weltanschauung bekennen zu wollen. Warum sagte denn die Pädagogik die wichtigsten Fächer jedes Unterrichts, Deutsch und Geschichte, zum Gesinnungsunterricht zusammen? Sicher nicht deshalb, um zu dokumentieren, daß der Erzieher zu diesem Unterrichte „keine Gesinnung“ nötig habe, im Gegenteil, hier ist „Gesinnung“ alles, und diese Fächer können überhaupt nur von solchen Lehrern erteilt werden, die fähig waren, sich zu einer Gesinnung, die inhaltlich für Volk und Kultur die höchsten Werte enthält, hindurchzuführen. Pestalozzi sagt, als er von der rechten Erziehung spricht: „Kindersinn und Gehorsam ist nicht Resultat und stete Folge einer vollendeten Erziehung, sie müssen frühe und erste Grundlage der Menschenbildung sein.“ Mit anderen Worten heißt das: Die Erziehung braucht ein Fundament, das schon vor aller Erziehung da sein muß. Pestalozzi nennt es „Kindersinn und Gehorsam“. Gehorsam und Kindersinn kann sich aber nur durch das Gefühl der „Abhängigkeit“ bilden; Abhängigkeit aber führt, wie Schleiernacher sehr richtig sagt, allein zur Religion. Mag die Religion heißen wie sie will, ohne Religion aber ist eine Erziehung nicht möglich. Die weltliche Schule ist darum für uns ein Nonens; denn die allerwichtigste Aufgabe der Volksschule ist, „erzieherisch“ zu wirken, und das kann sie in ihrer heutigen Form nie! Die Lehrerschaft hat aber weiter dazu beigetragen, daß ihre ideale weltliche Schule eine Unmöglichkeit wurde, indem sie die Sozialdemokratie als Schrittmacher vor ihre weltliche Schule spannte. Die Sozialdemokratie setzte die Forderungen der weltlichen Schule auf ihr Parteiprogramm, und so wurde sie, die eigentliche große und ideale Schule der Allgemeinheit, zur Schule der Sozialdemokratie, die von rechts und links mit Recht aufs heftigste angegriffen wird und somit heute nicht leben und nicht sterben kann, unserer Jugend aber den allerschwersten Schaden zufügt! Weit über 90 Prozent aller Kinder sind für den Religionsunterricht angemeldet, aber trotzdem darf außerhalb dieses Unterrichtsfaches nichts von Gott erwähnt, darf nichts von den Resultaten, die in Religion gewonnen wurden, in anderen Fächern praktisch verarbeitet werden, um ja nicht die Minorität „Andersdenkende“ zu beleidigen. Nur wer selbst in dieser Arbeit steht, lernt den Zwang, die elende Hohlheit unserer Tage, die Unaufrichtigkeit der Erzieher den Kindern gegenüber kennen. Früher verwahrte sich die Organisation der Lehrerschaft gegen den Gewissenszwang, der ihr mit Erteilung des Religionsunterrichtes auferlegt wurde und heute — heute fühlt sie nicht, wie erbärmlich unehrlich sie sich den Kindern gegenüber verhalten muß! Der weitaus größte Teil aller Lehrer steht auf freireligiösem Standpunkt, aber trotzdem muß er es dulden, daß sämtliche Schulfeiern auf „weltlicher Grundlage“ durchgeführt werden. Wenn man Gott nicht erwähnt und jeden Choral vermeidet, meint man, ist die Neutralität gewahrt, vergißt aber, daß nur der weltliche, kleine Teil dabei auf seine Rechnung kommt. Die Schulfeier aber wird für den Religions-Eingestellten in vielen Fällen nur durch einen erhebenden Choral zur wahren Feier; denn die sinnlosen „weltlichen“ Lieder sind keinesfalls auch nur irgendwie dazu angetan, erhebende Gefühle oder eine feierliche Einstimmung zu schaffen. Doch wie geht's denn in der weltlichen Schule selbst zu? — Die meisten Lehrerkollegien sind heute in zwei Teile gespalten, in den christlichen und in den weltlichen. Gewährt z. B. ein christlich eingestellter Lehrer am zweiten Bußtage in Sachsen einem Kinde anstandslos den nachgesuchten Urlaub, so sucht der weltliche diesen Urlaub zu hintertreiben, indem er die Aufgabe stellt, über die gehörte Predigt einen großen Aufsatz zu schreiben. Ermahnt der eine zum Kirchenbesuch, so sucht der andere die Kirche als „überholten Standpunkt“ hinaufstellen, und während der eine die Notwendigkeit und die Wahrheit der Christenberechtigung des Gottesbegriffes nachzuweisen sucht, stellt der andere die Religion als veraltete Gutgläubigkeit und Unmöglichkeit hin. Niemand ist aber feinfühlicher als die Kindesseele. Das Kind merkt ganz

genau, daß die Lehrer untereinander verschieden eingestellt sind, kann natürlich niemals sich die unüberbrückbaren Gegensätze erklären und bucht sie darum auf das Konto „Lehrerautorität“, indem es gewaltige Abschreibungen macht! Mit dem Schwund der Achtung verliert der Lehrer weiter die Macht, erziehen beeinflussen zu können, und hieraus erklärt es sich, daß bei der teilweisen doch recht anerkennenswerten Lehrarbeit die erzieherischen Erfolge auf ein erschreckendes Minimum herabgesunken sind. Dazu kommt weiter hinzu, daß der Lehrer in seiner Arbeit vom Urteil der Masse abhängig ist. Ist er z. B. Anhänger der Religion, so ist es ganz klar, daß er in weltlichen Kreisen als ungerecht gilt. Liebt er nun seine Zucht aus, von der selbstverständlich auch die Kinder der weltlich eingestellten Eltern betroffen werden, so kann er sich vor Beschwerden und teilweise recht wenig verhöhnungsvollen Drohungen nicht retten. Einem Falle, der absolut nicht das Unrecht erhebt, besonders selten zu sein, sei hierbei Erwähnung getan: Es war der erste Schultag eines neuen Schuljahres angebrochen, als sich auf dem Korridor ein recht höllischer Lärm entwickelte. Ich verließ mein Klassenzimmer und fand einen Kollegen in einem heftigen Gespräch mit einem Manne verwickelt, der sich in folgenden Redewendungen erging: „Das werde ich Ihnen schon anstreichen, meinem Jungen im Betragen die „Zwei“ zu geben. Sie denken wohl, mit uns „Weltlichen“ können Sie es machen? Ich verlange, daß Sie die Zensur ändern.“ Dabei packte er den Kollegen am Arme, indem er sagte: „Los, mit zum Direktor!“ Schnell mißte sich ein Kollege in den Streit, um dem Kollegen beizustehen und verbat sich, in diesem Tone mit einem Lehrer zu verhandeln. Doch der Mann nahm keinerlei Notiz von diesen Worten und entgegnete: „Wer mir meinen Willen nicht erfüllt, den steck' ich über den Haufen.“ Wir ließen darauf den ehrenwerten Herrn einfach stehen, der unter wütenden Worten nach dem Zimmer des Schulleiters lief. Dstmal wiederholten sich solche und ähnliche Fälle. Sie reden eine deutliche Sprache und beweisen, daß das Elternhaus kein Vertrauen zur Schule, die Schule aber in vielen Fällen kein Vertrauen zum Elternhaus mehr haben kann. Und doch ist es für die Erziehung so unendlich wichtig, daß beide am gleichen Strange ziehen, wenn ein nur einigermaßen ansehnlicher Erfolg erzielt werden soll. Umgang und Gewöhnung sind in der Erziehung die Fesseln zum Guten oder Bösen; gehören Schule und Elternhaus zwei verschiedenen Welten an, dann ist jede Arbeit umsonst. Umsonst ist darum auch heute die Arbeit, die für die Erziehung des deutschen Volkes geleistet wird. Das beiderseitige Vertrauen fehlt, und dies ist sehr erklärlich. Es ist eine reine Unmöglichkeit, daß ein christlich eingestelltes Elternhaus Vertrauen zu einem weltlich eingestellten Lehrer haben kann und umgekehrt. — Wie soll aber unsere Jugend aus diesem fürchtbaren Streite errettet werden? — Die praktische Unmöglichkeit der Einheitschule ist erwiesen, und so gibt es kein anderes und besseres Mittel, als mit aller Macht die Trennung in eine christliche und in eine weltliche Schule zu fordern, über die beide der Staat zu wachen hat. Damit ist allen Teilen Genüge getan — außer dem Lehrervereine, der mit aller Macht dem deutschen Volke auch heute noch seine Einheitschule aufdrängen will. Dies braucht uns aber weniger zu betrüben, denn der größte Teil selbst der Lehrer würde der Trennung zustimmen, freudig sogar zustimmen, wenn sie in der rechten Weise geschehen würde, d. h. wenn man eine staatliche christliche Schule ohne Aufsicht der Geistlichkeit schafft. Auf diesen Standpunkt haben sich fast sämtliche christlichen Elternvereine gestellt, und freudig kämpfen heute darum alle einsichtigen Lehrer für diese Trennung. Selbst sonst ganz auf den Lehrerverein eingestellte, also durch und durch weltlich gesinnte Lehrer äußern sich heute schon so: „Wenn die Trennung ja kommt, dann gebe auch ich wieder Religionsunterricht; denn die Trennung bringt uns die alten Bezirks- und Bürger Schulen wieder.“ Unsere alte, jahrhundertlang bewährte Volksschule aber wollen wir wieder haben, wollen wir weiter ausbauen zum wahren Segen unseres Volkes, unseres Vaterlandes. Ein neuer Volksschulgesetzentwurf ist wieder unterwegs. Was er bringen wird, weiß noch niemand. Möge er aber die von mir geforderte Trennung bringen, dann schreibe ich nicht mehr von der versinkenden, sondern von der zu neuem Leben auferstehenden Volksschule. Von deiner Entscheidung, deutsches Volk, hängt die Zukunft deiner Volksschule ab.

Die Landwirtschaft wieder beliebt — weil es ihr schlecht geht!

Welche Veränderung der Dinge! Die deutsche Landwirtschaft, während vieler Jahre Gegenstand allgemeinen Neides und vielfacher Mißbilligung, genießt plötzlich etwas Ähnliches wie Popularität. Der einfache Grund dieses Umschwungs der öffentlichen Meinung ist, daß es der Landwirtschaft heute unbestrittenermaßen schlecht, ja miserabel geht. Konjunkturrückgänge machen beliebt. Bis vor kurzem war der deutsche Bauer den meisten Stadtbewohnern nur als Nutznießer der allgemeinen Not im Bewußtsein. Heute gehört es zum guten Ton, in jeder öffentlichen Kundgebung zu betonen, daß es eine der „ersten und vornehmsten“ Pflichten des Staates wäre, die drohende landwirtschaftliche Krisis abzuwenden. Weniger klar ist sich die öffentliche Meinung darüber, worin eigentlich diese Notlage besteht. Die Antwort darauf ist sehr einfach:

Die große Mehrzahl der landwirtschaftlichen Betriebe, der kleinen, der mittleren und der großen, im Norden und Süden, im Osten und Westen, ist unrentabel geworden. Die Einnahmen aus den Betrieben decken nicht mehr den für die Fortführung notwendigen Aufwand, der Landwirt lebt nicht mehr von den Erträgen seines Bodens und seiner Arbeit, sondern in irgendeiner Weise von seinem Vermögen, von der Substanz. Auf diese Weise geht ein großer Teil der landwirtschaftlichen Betriebe dem Untergang entgegen. Viele Stadtbewohner sind sich nicht recht bewußt, was dieser drohende Zusammenbruch der Landwirtschaft für das deutsche Volk bedeutet. Das bäuerliche Leben liegt dem städtischen Vorstellungskreis ferner denn je. Die Hausfrau in der Stadt, in deren Diensten fast unmitttelbar der allergrößte Teil der Landwirtschaft ständig arbeitet, weiß fast nichts mehr von der ganzen großen landwirtschaftlichen Produktion, deren Erzeugnisse ihr durch städtische Gewerbe- und Handelsstreibende vermittelt werden. Das Land selbst ist im besten Falle Ausflugsziel, das man nicht am Werktag, nicht in seiner harten und schweren Arbeit, sondern nur im Feiertagsgewande mehr kennenlernt.

Auch heute noch lebt ungefähr der vierte Teil der deutschen Bevölkerung direkt von der Landwirtschaft und viele Berufe sind auf sie, besonders auf dem Lande, angewiesen. Ohne eine geschützte und unterstützte Landwirtschaft geht das deutsche Volk zugrunde und auch das Schicksal des deutschen Arbeiters hängt ebenfalls von der Landwirtschaft ab. Deshalb soll man in der Stadt nicht auf die Landwirtschaft schimpfen, sondern ihr lieber helfen. Die Deutschnationale Volkspartei lassen die Angriffe von links auf die „Deutschnationale Agrarpartei“ ganz kalt. Sie hat erkannt, daß mit dem Schicksal der Landwirtschaft auch das Schicksal des Volkes besiegelt ist. Sie fordert deshalb weitestgehenden Schutz der Landwirtschaft und bittet um Verständnis in allen Kreisen für die Not der Landwirte.

Sozialdemokratische Beamtenfreundlichkeit.

Die Sozialdemokratie tut sich neuerdings besonders viel darauf zugute, daß sie die einzig wahre Freundin und Schützerin des Berufsbeamtentums sei. Sie will damit offenbar vergessen machen, daß ihr Erfurter Programm die Wahl der Behörden durch das Volk, also die Abschaffung des Berufsbeamtentums, forderte. Wie wenig sie freilich die Eigenart des Beamtentums versteht, zeigte schon die Begründung ihrer Sinnesänderung. Die Beamten seien die sozial am meisten fortgeschrittenen Arbeitnehmer, daher trete die S. P. D. für die Erhaltung ihrer Rechte (feste Anstellung, Pension) ein, da diese ja das Ziel seien, das die anderen Arbeitnehmer auch erreichen wollten. Jetzt läßt eine Rede, die der preussische Ministerpräsident Braun kürzlich im Allgemeinen Deutschen Beamtensbund gehalten hat, klar erkennen, daß die ganze Beamtenfreundlichkeit nur ein Aushängeschild für die Dummen ist, die für die S. P. D. eingefangen werden sollen. Der Herr Ministerpräsident rügte in seiner Rede, daß die reaktionäre Gesinnung der alten Beamten, ihr mangelndes Verständnis für den Geist des neuen Volksstaates zu Handlungen führe, die das deutsche Volk empörten und es schließlich dahin bringen würden, durch Volksentscheid die Abschaffung der lebenslänglichen Anstellung der Beamten herbeizuführen. Wohl gemerkt, der Herr Ministerpräsident hat nicht etwa damit gedroht, daß er

oder die Regierung oder die S. P. D. diese Folgerungen ziehen könnte; er hat nur hervorgehoben, daß die Masse es tun würde. Freilich hat er es unterlassen, sich darüber zu äußern, wie er, die Regierung und die Führung der Partei sich zu solchen Massenverlangen stellen würden. Diese Erklärung hat ihm aber Herr Wels, Mitglied des Parteivorstandes der S. P. D., eripiert, der in Dresden die Lehre des Byzantinismus gegenüber der Masse verkündet hat, wenn er erklärte, lieber wolle er mit der Masse irren, als gegen sie Recht haben. Nach dieser Theorie würden also die Führer der S. P. D. einem solchen Volksbegehren gegenüber abschließend sagen: Ja, wir halten zwar das Berufsbeamtentum für notwendig, aber wenn es die Masse nun einmal anders will, dann bringen wir eben unsere bessere Einsicht zum Opfer. Das wäre echt sozialdemokratische Politik des doppelten Bodens. Die Führer treten mit allem Nachdruck für die Erhaltung des Beamtentums ein — die Masse aber schafft es ab.

Ob die Beamtenschaft von so zuverlässigen Freunden wohl eine besonders wirksame Vertretung ihrer Belange erwarten kann? Nimmermehr! Man ist ja stets bereit, sie der Masse zu opfern, wenn diese es verlangt.

Der Beamte kann seiner ganzen Einstellung und Tradition nach nur deutschnational sein.

Die Heze gegen den Stahlhelm*).

In der letzten Zeit mehrten sich in auffälliger Weise in unserem mitteldeutschen Industriebezirk, besonders in Halle, die Terrorakte gegen die Mitglieder des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, gegen Mitglieder anderer vaterländischer Organisationen und gegen nationale Bürger. Kein Tag vergeht, wo besonders der halle'sche Polizeibericht nicht Mitteilungen von Überfällen auf Stahlhelmer oder von Auseinandersetzungen zwischen Stahlhelmen und Kommunisten einerseits und Reichsbannerleuten und Stahlhelmen andererseits meldet. Kein Abend vergeht, wo nicht systematisch von den Organisationen der Gegner, insbesondere vom Roten Frontkämpferbund Halle, ausgeschickte Mollkommandos ihre blutige Arbeit gegen nationalgesinnte Einwohner so berichten, daß zur Abwehr dieser Angriffe das Ueberfallkommando der Schutzpolizei herbeigerufen werden muß. Man schaut auf der Stahlhelmfeindlichen Seite selbst vor

Mord

nicht zurück, wenn er dazu dienen kann, sich unbeliebter Gegner zu entledigen und die Volksseele im Kochen zu halten.

Wenn sich nun der Terror der Linksparteien und Verbände nur gegen den Stahlhelm richten würde, so könnte man annehmen, daß der Stahlhelm seinen politischen Gegnern der stärkste Feind und deshalb der Bekämpfung mit allen Mitteln wert sei. Der Kampf der Kommunisten aber z. B. richtet sich nicht allein gegen die vaterländischen Verbände, und wiederum insbesondere gegen den Stahlhelm, sondern er richtet sich ganz offen mit Worten, Schriften und in Taten gegen die Staatsform, gegen die bestehende Gesellschaftsordnung. Drücken wir uns ganz deutlich aus: „Die Kommunistische Partei will, der Rote Frontkämpferbund voran, mit allen Mitteln die Macht erringen, die bestehende Gesellschaftsordnung und alle nicht-kommunistischen Regierungen stürzen.“ Die Macht im Staate erringen, das will auch die Stahlhelmbewegung, das will wohl jede Bewegung, die nicht ohne Sinn ist. Der Unterschied aber besteht darin, daß der Stahlhelm die Macht auf legalen Wege, die Kommunistische Partei und der Rote Frontkämpferbund jedoch die Macht auf illegalem Wege erringen will.

Nachstehend werden viele Auslassungen der Kommunisten beweisen, daß man bei diesen

offen zum Umsturz auffordert

und in den Funktionärstagen und den geheimen Zusammenkünften sich für den entscheidenden Schlag rüftet. Diesen entscheidenden Schlag abzuwehren, dazu ist der Stahlhelm bereit. Deutschland soll nicht noch einmal der Tummelplatz fremder Elemente werden. Schon einmal haben die alten Frontsoldaten, die heute im Stahlhelm vereinigt sind, kommunistische Pläne aufgedeckt und dafür gesorgt, daß sich die heute noch zum großen Teil am Ruder befindlichen Männer und Parteien nicht dem Kommunismus beugen. Trotz dieser Verdienste der Frontsoldaten, trotz der ungeheuren Verdienste der Frontleute im Weltkrieg, schätzt man anscheinend die mehrfachen Retter Deutschlands und auch der Republik, nicht sehr. Und gerade diejenigen Größen in unserem gegnerischen Lager beim Reichstag, die Amt und Würden dem sich bei den Unruhen einsetzenden Frontsoldaten des

* Aus der demnächst erscheinenden Denkschrift der Stahlhelm-Ortsgruppe Halle, zusammengestellt von deren Presseleiter W. Poche.

Stahlhelms verdanken, benutzen heute ihre Macht und ihre Stellung, um gleich den Kommunisten in der übelsten und jeden Anstand vermehrenden Weise den Stahlhelmmann zum Staatsbürger 2. Klasse zu degradieren.

Die Kommunisten benutzen bis zu einem gewissen Grade die Bundesgenossen im Reichsbanner und die Genossen in den Regierungstellen, um den gefährlichsten Feind gegen den Bolschewismus, den Stahlhelm, nieder zu halten. Diese unwürdige Rolle wird die S. P. D. und das Reichsbanner solange spielen, bis die Kommunisten an der Macht sind dank der Kurzsichtigkeit sozialdemokratischer Regierungsmänner. Dann erhalten sie bestimmt den heute schon wohlverdienten Fußtritt der Kommunisten.

Wer trägt denn die Schuld daran, daß das deutsche Volk innerpolitisch nicht zur Ruhe kommt? Daß es von einer Auseinandersetzung in die andere taumelt, die eigene Würde immer mehr verlebend?

Wer ist schuld daran, daß eigene Volksgenossen über diejenigen herfallen, die mit heißer Liebe an ihrem Vaterland hängen und dafür ihr Leben lassen müssen?

Wer ist schuld daran, daß die Parteipolitik und der gegenseitige Haß selbst in die Justiz und in andere Verwaltungszweige Deutschlands hineingetragen werden, das deutsche Volk dadurch noch tiefer in den Bruderkampf hineinziehend?

Wir antworten auf alle diese Fragen:

Schuld daran sind die Heizer in der S. P. D. und S. P. D.

Schuld daran sind die verantwortlichen Regierungsmänner, die, verblendet vom Parteihass, es selbst nicht unterlassen können, in das glühende Feuer zu blasen. Die, wie Braun und Göring, dauernd Kriegsrufe gegen die vaterländische Bewegung ausstoßen.

Schuld daran ist die Presse der Linksparteien, die mit System hetzen, aufwiegeln und eine Atmosphäre im deutschen Volke schaffen kann, die sich einmal, fürchterliches Unglück bringend, über Deutschland entladen wird.

Die Deutschnationale Volkspartei wird, wie bisher, so auch in Zukunft für den Stahlhelm mit allen Mitteln eintreten und ihm die notwendige parlamentarische Rückenbedeckung sein.

Agitationsmaterial.

Was der Beamte soll!

Der Novembersozialist und sächsische Landtagsabgeordnete Arzt (Volksschullehrer) sagte in einer Beamtenversammlung in Dresden:

„Die einzige Aufgabe der sozialistischen Beamten ist es, den Staat, das Herrschaftsinstrument, von innen zu unterwühlen, zu unterminieren und die Revolution vorzubereiten. Der einzige, der diese Beamtenpolitik betrieben hat, ist Zeigner gewesen. Nun wissen unsere Beamten wenigstens, was die „einzige Aufgabe eines sozialistischen Beamten“ ist.“

Das Anwachen dieser Partei des Genossen Arzt bedeutet den Untergang des Berufsbeamtentums, dessen Verfechterin einzig und allein die Deutschnationale Volkspartei ist.

Handwerksmeister, Einzelkaufleute! Schließt euch nicht den Zweigen, Berufs- oder Mittelparteien an, zerplittert eure Stolzskraft nicht. Euer Platz ist nur in der stärksten Mittelstandspartei, die allein zu helfen vermag, in der Deutschnationalen Volkspartei.

Geschäftsleute! Die „Kote Hilfe“, eine kommunistische Unterstützungsorganisation für die politischen Gefangenen und deren Kinder, geht euch um Hilfe an. Gebt der kommunistischen „Kote Hilfe“ nichts, ihr unterstützt damit eure Feinde. Geldliche und andere Unterstützungen werde man den Rechtsorganisationen und, da die Sozialdemokraten heute bereits für einen Wahlkampf im Frühjahr rüsten, besonders der Deutschnationalen Volkspartei zu. Wir müssen auch gerüstet, kampfbereit sein. Spenden erbeten an die Geschäftsstelle, Alte Promenade 10, auf Postcheckkonto Leipzig 44 434 oder auf unser Bankkonto bei der Commerz- und Privatbank, Poststraße 5.

Junglehrernot. Landtag und Ministerium ordnen die Beschlagnahme der Schulen an. Fahnenstange im Vorgarten, anständiges, haltbares Tuch dürften zusammen 40 Mark kosten. Kostpunkt bei 30 000 Volksschulen 1 200 000 Mark. Zur dritten Lesung des Etats lag ein Antrag vor, die Zuschüsse für die 30 000 stellungsgelassenen Junglehrer von 2,1 Millionen auf 5 Millionen zu erhöhen. Nur Deutschnationale und Kommunisten erhoben sich für ihn. Die Regierungsparteien haben zwar schöne Worte für die Junglehrer, das Geld aber verwenden sie lieber für Fahnenstangen und Fahnentuch!

Beinahe Pensionär. Polizeipräsident a. D. Runge, Mitglied der sozialdemokratischen Partei, wurde bekanntlich, als im „Volkspark“ bei einem Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Polizeibeamten mehrere Arbeiter getötet wurden, abgebaut, weil er sich zur Zeit des Zusammenstoßes nicht in Halle, sondern in Berlin aufhielt. Herr Runge hat aber bis jetzt nicht etwa gehungert,

sondern erhielt ein monatliches Bartegeld von 800 Mark. Leider war es noch nicht möglich, Herrn Runge zu pensionieren, weil nämlich an seiner Dienstzeit noch 62 Tage fehlten. Jetzt ist Herr Runge zum Landrat von Querfurt ernannt worden, obwohl vielleicht in den Reihen seiner eigenen Parteifreunde dieser und jener nicht mit dieser Ernennung einverstanden ist. Es fehlen aber noch 62 Tage an der Dienstzeit, um ihn in den Genuß der Pension zu setzen, deshalb muß Herr Runge in irgendeiner Dienststelle noch eine kurze Zeit untergebracht werden, um pensionsfähig zu sein. Wir stehen allerdings auf dem Standpunkt, daß die Zahl derjenigen, die für ganz kurze Dienstzeiten Pension beziehen, immer größer wird. Während die alten erfahrenen nationalgeleiteten Beamten bis ins hohe Alter hinein ihren Dienst versehen und wohl berechtigt sind, Pension zu verlangen, kann man jetzt beobachten, daß die linksparlamentarischen Ausschüsse darauf bedacht sind, für wenige Arbeit in kurzer Zeit die Pension zu erhalten. Das ist auch ein Erfolg der Revolution vom 9. November.

Die gesamte Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei war anlässlich unserer öffentlichen Versammlung am 26. November im „Wintergarten“ aufmerksam. Die Zahl war sehr klein, der Mund dagegen größer. Statt die Linksparteien anzugehen, ritten sie nur auf ihrem Stiefpferd und waren unserer Partei die teilweise Zustimmung zum Dawesabkommen vor. Weiter konnten sie nichts vorbringen. Wir werden in der nächsten Nummer unserer „Nachrichten“ auf die beiden einzigen Vorwürfe, die unserer Partei gemacht werden in bezug auf Dawesabkommen und Aufwertung, eingehend eingehen.

Zu Rechts- und Verfassungsausschuss, der bekanntlich die Stadtbau-Vorgänge untersucht, haben unsere deutschnationalen Vertreter zusammen mit den anderen bürgerlichen Abgeordneten ihren Austritt erklärt, weil alle Vorgänge und Besprechungen von den Kommunisten, nur um damit Agitation und Hetze treiben zu können, veröffentlicht worden sind. Der Austritt unserer Vertreter hätte schon bei dem ersten Vertrauensbruch der Kommunisten erfolgen müssen. Trotzdem ist es noch heute die Ansicht der Partei und auch unserer Vertreter im Stadtparlament, daß, da nunmehr durch die Kommunisten ein Arbeiten im Rechts- und Verfassungsausschuss nicht mehr möglich ist, die Gerichte und das Disziplinarverfahren die über den Schuldigen ermitteln und streng bestrafen.

Redakteur Kasparek, Landrat a. D. Gernegroß oder schleißender Feldwebel a. D., jetziger Redakteur am „Volkssblatt“, ist vom Gericht wegen Verleumdung eines Stadtrates, dessen nationale Gesinnung ihm nicht genehm war, und wegen Verleumdung desselben zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Gefängnis für diesen Menschen wäre zmedienlicher gewesen und hätte erzieherischer gewirkt. Das Urteil muß in der „Halleischen Zeitung“ (kaum auszudenken!) auf Kaspareks Kosten veröffentlicht werden, aber auch seine von ihm selbst belogenen Genossen werden den Gerichtsschluß im „Volkssblatt“ lesen dürfen.

Aufwertungspartei und Reichsbankgläubigerverband, sowie ihre beiden Führer, Fabrikant Scholl und Rechtsanwalt Wüst, liegen sich richtig schon in den Haaren. Einer hat den anderen Betrüger genannt, öffentlich selbstverständlich. So mußte es kommen. Schlagt euch, ihr einigen Bürgerlichen, den Schädel ein wegen neuer Parteien. Wir haben feinerzeit gewarnt. „Zurück zur Deutschnationalen Volkspartei!“ müssen wir den Nachläufern der Splittlerparteien immer wieder zurufen.

Stadthalle und Stadion müssen in Halle unbedingt gebaut werden. Das Stadion schon aus gesundheitlichen und die Stadthalle aus wirtschaftlichen Gründen. Unseren deutschnationalen Vertretern im Stadtparlament herzlichsten Dank für ihr tatkräftiges Eintreten für diese beiden Projekte und bitte nicht nachlassen in der Forderung.

Wo blieb der Dank? Die Gräber der für das Wohl und Wehe der Stadt gefallenen Soldaten sind am Totensonntag nicht geschmückt worden! Wir bitten unsere deutschnationalen Stadtbeamten, den Magistrat auf seine selbstverständliche Pflicht der Ehrung hinzuweisen.

Erwerbslose Angestellte. Nachdem die deutschnationalen Herren Ohm und Poche die erwerbslosen Angestellten in öffentlicher Versammlung gewarnt haben, sich den Kommunisten in die Arme zu werfen, sind diese endlich ermachet, haben den Vorsitzenden des Ausschusses, der mit der S. P. D. gemeinsame Sache gemacht hatte, abgesetzt und suchen jetzt, wie das auch richtiger ist, Anschluß nach rechts zur Deutschnationalen Volkspartei, die ja auch eine Angestellten-Gruppe hat.

Das Reichsbanner hat seine diesjährige Totengedenkfeier z. B. in Kassel nicht auf einem deutschen Friedhof, sondern auf dem englischen Soldatenfriedhof ebendorfselbst abgehalten. Das nennt man dann Kameradschaft, das nennt man Völkerverbrüderung. Deshalb geht aber die Militärkontrolle ruhig weiter!

Der „**Klassenkampf**“ gibt in großer Aufmachung bekannt, daß an dem kürzlich stattgefundenen kommunistischen Kongress der Werktätigen auch ein deutschnationaler Landwirt teilgenommen

und im „Volkspart“ gesagt haben soll: „Ihr laßt, daß ich Deutsch-nationaler bin. Freilich habe ich eine Dummheit gemacht. Ich bin's am längsten gewesen.“ Wir freuen uns föhlich über diesen Scherz des „Klassenkampfes“, daß auch ein R. P. D.-Mann es fertiggebracht hat, einen „in Luft und Wetter vobraun geerbten Landwirt“ zu markieren. Ein echter Landmann ist der geschworenste Feind der Kommunisten. Er wird doch seine Wezger nicht selber wahlen!

Die demokratische Vertretertagung (Parteitag) in Halle, die nach den „Hallischen Nachrichten“ sehr stark besucht war und wo der bekannte Handelsminister Schreiber aus Halle sprach, war von 70 Personen besucht, darunter Amtsleiter Renker von der schwerbeschäftigten Reichszentrale für Heimadienst. Dieser geht's nimmer, selbst der Gründer der Partei, Theodor Wolff, ist jetzt ausgetreten.

Veranstaltungsberichte.

Saalkreis. Eine große Anzahl von Versammlungen haben von unserer Partei aus gemeinsam mit dem Landbund „Saalkreis“, mit dem wir vorbildlich zusammenwirken, stattgefunden. Der Landbund stellte durch Herrn Geschäftsführer Kirchhoff und Herrn Kreisbauernmeister Graebte in liebenswürdiger Weise die Filme, den Vorführer, die Musik und den Landbundesredner, während wir die politischen Redner stellten. Das waren Herr von Werder, unser 2. Vorsitzender, Herr von Lens, Geschäftsführer des Landesverbandes, Herr Lüdicke, früher Geschäftsführer der Partei in Meppen bei Frankfurt (Oder), und Herr Poche, Geschäftsführer des Volksvereins. Unsere tatkräftigen Vertrauensleute auf dem Lande hatten gut vorgearbeitet. Ueberall brechendolle Säle, in denen auch solche Leute saßen, die sonst nie zu Versammlungen kommen und die anderen Parteien angehören. Denen konnte man die Notwendigkeit der Landwirtschaft und des Landbundes, wie auch die Notwendigkeit des Eintritts in die Partei klar machen. Der Kolonialfilm „Verlorenes Land“ (Togo) und ein Reichswehrfilm fanden viel Anklang. In Kirchdellau am 9. November war sogar die Jugend vertreten. Außer sechs Fehlenden war die ganze Dorfbewölkung anwesend. Könnern hat sonst immer schlecht besuchte Versammlungen, am 10. November war sie stark besucht. Weesenlaublingen am 11. November war überfüllt. Weßitz stark besucht. Dalena hat eine Volksgemeinschaft unter deutschnationaler Führung gebildet, die am 13. November vollzählig antrat, desgleichen in Dornitz am 15. November. In Wettin war am 18. November im „Preußischen Hof“ kein Stuhl mehr aufzutreiben, mit dem Deutschlandlied wurde die Bombenversammlung geschlossen. Nauendorf am 19. November und Lößebün-Gottgau am 22. November war ebenfalls ein voller Erfolg. Wallwitz und Teicha am 23. und 24. November war gut besucht, es hätte aber noch besser sein können. Lettowitz am 26. November hatte alles, auch die Frauen, auf die Beine gebracht. In Lieskau war der Saal am 29. November überfüllt, desgleichen in Mielleben am 30. November. Im Dezember werden die Versammlungen fortgesetzt, der Erfolg der Arbeit wird sich bald zeigen. Jedenfalls sind die Landbewohner für diese Abende von ganzem Herzen dankbar.

Beesenlaublingen. Wohl selten bergeht jetzt eine Woche, wo nicht sozialdemokratische und kommunistische Arbeiter beim Schiedsmann ein Theater aufführen, das aus gegenseitigen Verleumdungen, Beleidigungen und Vorwürfen besteht. Die Arbeiter zerfleischen sich selber. Auf der Straße und im Arbeitsverhältnis steht einer den anderen als Feind an. „Arbeiter von Beesenlaublingen, besinnt euch, daß ihr zusammengehört“, so ähnlich schreibt das hallische „Volkblatt“ vom 26. November 1926. Sehr richtig, der letzte Satz. Ihr gehört zusammen, aber nicht in den marxistischen, klassenhekerischen Parteien, sondern in der großen deutschnationalen Volkspartei. Deutschnationale Beesenlaublingen! Werbt und arbeitet! Märt die Arbeiter auf, gewinnt sie für unsere Sache.

Halle (Saale).

Gegen die weltlichen Schulen. „Ueber große und kleine Bahnen“ sprach bei der Gruppe Süd-West im „Hoffjäger“ am 12. November Herr Prof. Stabe, über „Die verkümmerte Volksschule“ Geschäftsführer Poche. Der Besuch war wie immer gut. Anwesend war auch der Obergruppenwart Dr. Seeligmüller. Die Forderung auf die baldige Verabschiedung des Schulgesetzes wurde nochmals gestellt.

Platte in der Außenpolitik. Unser rühriger Landtagsabgeordneter Herrmann sprach in einer gut besuchten Zusammenkunft der beiden Ortsgruppen Mitte-West und Mitte-Ost am 12. November im „St. Nikolaus“. Auch er betonte besonders die unhaltbaren Zustände in den Schulen. Die Außenpolitik Stresemanns ist ohne jeden Erfolg geblieben. Innenpolitisch wird die Annahmung der S. P. D. immer größer. Wir müssen von der Defensiv zur Offensive übergehen. An der Aussprache beteiligten sich Prof. Schrader und Herr Jausch. Frä. Jests sang wunderschöne Kinderlieder.

Her mit dem Schulgesetz! Bei der Landesverbandsvorstandssitzung am 16. November unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Schiele hielten über den Reichsschulgesetzentwurf Referate: Studienrat Dr. Pfeiffer und Rektor Herrmann. Beide forderten mit dem ganzen Vorstand umgehende Klärung der Schulfragen. Daß das notwendig ist, zeigt uns der große Dortmunder Schultstreik gegen Einsetzung eines Dissidenten als Schult. Der Streik nimmt immer größeren Umfang an.

Alte und neue Parteien. Eine stark besuchte Versammlung der Gruppen Nord-Ost und Nord-West am 19. November im „Kaiserhof“ unter der Leitung des Herrn Benemann befaßte sich in einem Vortrag des Herrn Ohm mit den neuen Splitterparteien. Wirtschaftspartei, Aufwertungspartei, Völkische Partei und Nationalsozialistische Partei werden niemals in der Lage sein, ihre Versprechungen wahr zu machen. Ehrgeiz einzelner Führer, Vertretung materialistischer Interessen führt zu den Neugründungen. Nochmals: Weg mit der Zersplitterung, hinein in die große Volksgemeinschaft, in die deutschnationale Volkspartei. Die Gruppensamen Frau Geh-Rat Benzmer und Frä. Richter schlugen eine Weihnachtsfeier vor. Es wurde so beschlossen.

Hausangestellte, schließt euch zusammen! Die deutschnationale Hausangestellten-Gruppe hielt am 24. November ihr 4. Jahresfest, verbunden mit Abendfeier, ab. Frau von Wolff gab den Jahresbericht. Dann wurden die Abendlichter angezündet, Rezitationen und Gesangsvorträge folgten. Es war eine stimmungsvolle Feier.

Sozialdemokraten betrügen die Arbeiterschaft. Eine gut besuchte öffentliche Versammlung hielt der Volksverein Halle-Saalkreis der deutschnationalen Volkspartei am 26. November im

Allen unseren Parteifreunden wünschen wir ein frohes, gesundes neues Jahr.

Hoffen wir, daß uns das Jahr 1927 innen- und außenpolitisch Erfolge bringen wird, die uns näher an unser Ziel:

Befreiung des deutschen Volkes heranzuführen.

Für die freundlichen Neujahrswünsche unserer lieben Gegner danken wir jetzt schon herzlich. Wir wünschen ihnen das Dreifache!

„Wintergarten“-Spiegelsaal ab. Unser 1. Vorsitzender, Schultat Wisse, eröffnete die Versammlung. Die Sozialdemokraten waren eingeladen. Der Herausgeber des „Deutschen Vorwärts“, Berlin, der ehemalige Sozialdemokrat Unger, sprach über „Erlösung der deutschen Arbeiterschaft“. „Wir müssen uns endlich darüber klar werden, daß der deutsche Arbeiter nicht erlöst werden kann, wenn auch der Unternehmer, wenn auch der Bauer, wenn auch der Handwerker nicht erlöst wird. Wir leben alle zusammen in einer untrennbaren Schicksalsgemeinschaft. Nozke selbst hat einmal gesagt: „Der Sozialismus war der größte Irrtum in meinem Leben“, und Emil Landauer, der ehemalige Sozialist, schrieb: „Der Marxismus ist die Pest und der Fluch der Menschheit“. Was ist denn die Internationale? „Doch nur eine gegenseitige Verjährung, ein kostenloses Reisen ins Ausland“, so sagt ein alter Berliner Gewerkschaftsführer. Die sozialdemokratischen Arbeiter lassen sich von den jüdischen Parteiführern mißbrauchen. Der Jude befiehlt, und der deutsche Arbeiter muß tuscheln. Unser Kampf gilt nicht den verführten Arbeitern, sondern den jüdischen Führern, die die Arbeiterschaft ins Unglück gebracht haben.“ In der Diskussion meldeten sich nur Freunde zum Wort. Dr. Hoffmann-Rutschke, der zur Einigkeit mahnte, und ein tieferer aufrechter Stahlhelmarbeitermann. Dann unser 2. Vorsitzender, Herr von Werder und der Geschäftsführer Poche, die beide die unerbittlichen, abgedroschenen Vorwürfe der Nationalsozialisten zurückwiesen, und zwei weitere nationale Arbeiter. Die Sozials Berichterhalter entsand, die natürlich zu feige waren, das Wort zu ergreifen und sich zu verteidigen. Die Gewerkschaftsbönnen hatten gekniffen.

Soziale Tat im Advent. Die ehrwürdigen Damen des Jenastiftes in der Mathausstraße zu Halle hatten am 28. November 30 deutschnationale Arbeiterkinder und 20 Mütter zu einer Weihnachtsfeier ins Stift eingeladen. Kaffee und Kuchen wurden genossen. Die Aelstin hielt die Abendsrede. Ihr erwiderte der Geschäftsführer Poche für die Jugendgruppe. Rezitationen und gemeinsame Lieder beschönigten die Feier. Dank den Damen des Jenastiftes für diese Tat!

Deutscher Abend. Im überfüllten Saale des „Schultheiß“-Restaurants feierte am 1. Dezember die Gruppe Süd-Ost der Partei den „Abent“. Frau Brüggemann hatte die Vorbereitungen vorzüglich getroffen. Das Lokal war weihoboll geschmückt. Schriftsteller Kurt Diete sprach über den „Deutschen Abend“ mit ergreifenden Worten. Die Kinder waren im „Abent“, die Eltern sorgen. Gemeinsame Gesänge und Rezitationen von Herrn Oskar Diete, Gesang von Herrn Voerche, Frau Fühner, Fel. Stresel verschönten die Feier. Herr Poche erzählte von der Feier der Jugend im Jenseits. Mit dem gemeinsamen Gesang: „Stille Nacht, heilige Nacht“ wurde die Feier beschlossen.

1813 und heute. Am Freitag, dem 3. Dezember, tagte die Gruppe Nord-Ost im „Kaiserhof“. Der Besuch war gut. Herr Benemann leitete die Versammlung. Frau Dr. Langer, Meilen, sprach über: „Ernst Moritz Arndt.“ Sie schilderte den Weg und die Taten des Freiheitskämpfers. Aus ihrem ganzen Vortrag sprach heiße Vaterlandsliebe und der heilige feste Wille, am Aufbau unseres Vaterlandes mithelfen zu dürfen, kam zum Ausdruck. Herr Benemann dankte für den Vortrag und zog die Parallelen zwischen dem Geiſt der Preußen 1813 und dem Geiſt Seberings, Grejzinschs von heute. Auf die Weihnachtsfeier am 17. Dezember wurde nochmals hingewiesen.

Abentsfeier. Unsere fleißigen Mitarbeiterinnen, Bezirks-, Gruppen- und Vorstandsdamen, vereint im Frauenausschuß, hielten am 3. Dezember, nachmittags, in den festlich geschmückten Räumen des Landesverbandes eine schöne Abentsfeier ab. Fräulein Wanne eröffnete die Feier, begrüßte die Mitarbeiterinnen und bat für die Zukunft um noch regere Arbeit und um besonders regen Besuch der Versammlungen. Frau von Wolff las Weihnachtsgedichte vor. Gemeinsam gesungene Weihnachtslieder folgten. Bei Kaffee und mitgebrachten Kuchen ließ sich's wohlsein, bis die Vorbereitende die Feier mit den besten Weihnachtswünschen schloß. Bei dieser Gelegenheit allen unseren tätigen Frauen herzlichen Dank für ihre mühevollen, verdienstvollen Tätigkeiten für unsere Partei.

Deutschnationale Freunde! Jeder darf im Monat mindestens ein neues Mitglied werben. Arbeitet gegen die Zersplitterung im nationalen Lager, kämpft für die große

Deutschnationale Volkspartei.

Vortragskalender.

Saalkreis. Nationale Abende mit Filmbildvorführungen und einem Vortrag eines unserer deutschnationalen Redner über die politische Lage finden statt am:

6. Dezember, Montag, 8 Uhr in Seeben; Redner: Geschäftsführer Poche.
7. Dezember, Dienstag, 8 Uhr in Die mitz; Redner: 2. Vorsitzender Herr von Werder.
8. Dezember, Mittwoch, 8 Uhr in Reideburg; Redner: Reichstagsabgeordneter Leopold.
9. Dezember, Donnerstag, 8 Uhr in Zwintzschöna; Redner: 2. Vorsitzender Herr von Werder.
10. Dezember, Freitag, 8 Uhr in Ammendorf; Redner: Reichstagsabgeordneter Hemeter und Geschäftsführer Poche.
11. Dezember, Sonnabend, 8 Uhr in Locha; Redner: Geschäftsführer Poche.
13. Dezember, Montag, 8 Uhr in Böllberg; Redner: Sekretär Lübbe.
14. Dezember, Dienstag, 8 Uhr in Gröbers; Redner: Geschäftsführer von Leuz.

Die Mitglieder und Wähler der Deutschnationalen Volkspartei aus den obigen Orten und der Umgegend werden gebeten, möglichst vollzählig zu erscheinen.

Im Januar werden im Saalkreis in größeren Versammlungen der Partei unsere Reichs- und Landtagsabgeordneten über die Parlamentsarbeit und die politische Lage sprechen. Die Abgeordneten Hemeter, Leopold und Horn haben bereits zugesagt.

Halle Stadt.

Gruppe Süd-Ost. Montag, 10. Januar, 8 Uhr abends, Versammlung im „Schultheiß“-Restaurant, Merseburger Straße 10. Vortrag des Schriftstellers Kurt Diete: „Sonnige Wandertage“. Gäste willkommen. Politische Aussprache, gemeinsame Lieder.

Gruppe Mitte-Ost. Montag, 20. Dezember, 8 Uhr abends, Weihnachtsfeier im kleinen Saal des „St. Nikolaus“. Ansprache des Pfarrers Schüb. Rezitationen, Musik usw. Gäste willkommen.

Gruppe Mitte-West. Donnerstag, 16. Dezember, 8 Uhr abends, Abentsfeier im „St. Nikolaus“. Ansprache von Frau Dr. Langer. Sonstige Vorträge und Darbietungen. — Donnerstag, 20. Januar, 8 Uhr abends, im „St. Nikolaus“ Gruppenversammlung.

Gruppe Nord-Ost und Nord-West. Freitag, 17. Dezember, 8 Uhr abends, im „Kaiserhof“, Meißstraße, Weihnachtsfeier. Festansprache: Pfarrer Dr. Hagemeier. — Musik, Rezitationen. — Freitag, 7. Januar, 8 Uhr abends, Gruppenversammlung im „Kaiserhof“.

Angefalltengruppe. Donnerstag, 16. Dezember, 8 Uhr, Vortragsabende im „Haus der Landwirte“. — Montag, 20. Dezember, 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Haus der Landwirte“, Brandstraße 8. Vortrag Ohm: „Der soziale Staat und die Wirtschaft“. Anschließend Aussprache.

Arbeitergruppe. Freitag, 7. Januar, 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „St. Nikolaus“, Nikolaistraße. Vortrag Gerlach: „Deutschnationale Volkspartei und Erwerbslose“.

Beamtengruppe. Mittwoch, 2. Februar, 8 Uhr, im roten Saal des „Stadtschützenhauses“ Versammlung aller deutschnationalen Beamten. Landtagsabgeordneter Obersbach: „Deutschnationale Beamtenpolitik“. Eintritt frei.

Frauengruppe. Donnerstag, 6. Januar, nachm. 5 Uhr, im Landesverband, Leipziger Straße, Sitzung. Vortrag von Geschäftsführer Poche mit Lichtbildern: „Der deutsche Rhein“. Geschäftliche Mitteilungen.

Handwerker- und Mittelstandsgruppe. Donnerstag, den 27. Januar, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“ Versammlung aller deutschnationalen Handwerker und Mittelständler. Vortrag des Herrn Ohm: „Alte und neue Parteien“. Eintritt frei.

Gausangefalltengruppe. Mittwoch, den 22. Dezember, abends 8 Uhr, Weihnachtsfeier im Landesverband, Leipziger Straße 17. — Mittwoch, 5. Januar, 8 Uhr abends, ebendasselbst Zusammenkunft mit Vortrag.

Kommunalpolitische Gruppe. Dienstag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, im „St. Nikolaus“ Versammlung. Referate unserer deutschnationalen Stadtverordneten über kommunale Angelegenheiten. Alle Parteimitglieder sind eingeladen.

Jugendgruppe. Sonntag, den 19. Dezember, von nachmittags 6 Uhr an, Weihnachtsfeier im „Mars-la-Tour“, Gr. Ulrichstraße. Ansprache des Geschäftsführers Poche. Turnerische Darbietungen, Gesang, Rezitationen. Alle Parteifreunde sind von der Jugend herzlich eingeladen.

Lehrergruppe und Elternschaft. Mittwoch, den 19. Januar 1927, abends 8 Uhr, Versammlung im „St. Nikolaus“. Besprechung und Referat über: „Reichsschulgesetz — unsere Wünsche — Schulstreik“. Alle Eltern und Lehrer sind eingeladen. Eintritt frei.

Theater- und Gesangsgruppe. Mittwoch, den 9. Februar, 8 Uhr abends, großer Theaterabend der Partei. Zu den Proben wird von Herrn Diete besonders eingeladen.

Deffentliche Versammlung. Pflichtveranstaltung! Mittwoch, den 12. Januar, abends 8 Uhr, spricht Reichstagsabgeordneter Schulz, Frankfurt (Ober), über: „Jahreswende — Schicksalswende“. Eintritt frei. Aussprache. Politische Lage. Lokal: Saal „Engelhardt-Bierhaus“, Vernburger Straße.

Reichsgründungsfeier. Pflichtveranstaltung! Eine kurze, aber einbrünstvolle Rundgebung wird am Sonntag, dem 16. Januar, vormittags 11 Uhr, im großen Thaliaaal stattfinden. Stahlhelmtapelle, Chor oder Quartett. Festansprache. Näheres wird noch bekanntgegeben. Schluß 1/2 Uhr.

Großer Theaterabend. Pflichtveranstaltung! „Der Schmiech von Ruhla“. Aufführung am Mittwoch, dem 9. Februar, 8 Uhr, im „Deutschen Gesellschaftshaus“ durch die deutschnationale Theatergruppe. Alle Parteifreunde sind schon heute eingeladen.

Gruppenversammlungen müssen nach Möglichkeit, große gemeinsame Veranstaltungen bestimmt von allen Parteifreunden besucht werden!

Kommt, ratet und arbeitet mit!

Sonstige Mitteilungen.

Alle deutschnationalen Studenten werden gebeten, sich der Deutschnationalen Studentengruppe anzuschließen. Anmeldungen in der Geschäftsstelle, Alte Promenade 10.

Kostenlos sind in der Geschäftsstelle folgende Flugblätter erhältlich: „Nation und Arbeiterschaft“, „Die Erwerbslosenfürsorge und die Deutschnationalen“, „Betrogene Arbeiter“, „Wasum ging der Kaiser nach Holland?“, „Handwerker, Einzelkaufleute“, „Der Sieg des Proletariats“. — Broschüren sind folgende zu empfehlen:

1. Die Hege gegen den Stahlhelm von W. Poche (50 Pf.).
 2. Die verfinsterte Volksschule, von einem sächs. Lehrer (1,20).
 3. Klar das Ziel, fest das Wollen, Vortrag Westarp (30 Pf.).
 4. Dolchstoß, Wahrheit und Legende, von ?? (20 Pf.).
 5. Was ich beim Kaiser in Doorn sah!, von Schäfer (20 Pf.).
 6. Frontsoldatenkalender 1927, v. Stahlhelmgau Halle (1,—).
- Nr. 2, 5 und 6 sind auch für den Weihnachtstisch zu empfehlen.

Notationsdruck von Otto Thiele, Buch- und Anstreicherei, Halle (Saale).

Nachrichten

der Deutschnationalen Volkspartei Halle-Saalkreis

Verantwortlich: W. Pöche, Geschäftsführer, Halle (Saale), Alte Promenade 10. — Verlag: Volksverein Halle-Saalkreis d. D. u. P.

1926

Monat Dezember

Nr. 3

Weihnachts-Mahnung.

D forget, forget, daß den Enkelföhnen
Das Erbe eurer Väter ihr bewahrt!
Die Kraft zum Kampf, die Freude an dem Schönen,
Die stille Arbeitslust, die deutsche Art!
Was sie an Nebelbildern euch versprechen,
Nur, was du bist, mein Volk, bleibt ewig dein;
Daß dir die Art, die treue Art nicht brechen —
Wir wollen Deutsche, nichts als Deutsche sein!

So wie du freudig schaffst am eig'nen Herde,
Geborgen vor der lauten Welt Gebraus,
So bleibe auch die weite deutsche Erde,
Das Vaterland, dein großes Vaterhaus!
Daß Sitte, Art und Sprache immer dauern,
Daß nicht den trügerischen Wahn hinein,
Darin der Tod und das Verjanden lauern —
Nein, wolle deutsch und immer deutsch nur sein!

Und droht der Sturm der Zeit dich zu zer schlagen,
Und ob er alles deine auch zerbricht,
Eins rette dir aus all den dunklen Tagen,
Und ob du stirbst, verlier dich selber nicht!
Auf daß ein Samenkorn gerettet werde
Aus dieser Schreckenstage grimmer Pein,
Daß Deutschland bleibe auf der deutschen Erde
Und ferne Enkelföhne Deutsche sein!

Warnke.

Ein fröhliches Weihnachtsfest

wünschen wir allen unseren Parteifreunden und Wählern.
Die einzige Bitte, die wir heute an alle Mitkämpfer richten,
ist die:

Vergeßt nicht die Arbeit
Vergeßt nicht die Freude
Weihnachtstisch aufbauen

Selbst ihnen, besichert ihnen mit
Schränkt euch selbst ein, damit

Mann mit zugeknöpften
Dir tut niemand was zu
Hand wird nur von Gar
Wenn du nehmen n

Bedenk: in deinem
Wirst du keine Za

Weltliche oder christliche

Von einem sächsischen
Was ist um die Einführung
lichen Schule schon gestritten wor
Dinge so klar auf der Hand, daß e
sich von selbst ergibt! Wie die G
die weltliche Schule von „einem
der überhaupt nur auf dem Bode
gogischen Idealismus sich nähren
Leben überhaupt nicht existenzbe

Unser

Sonntag, dem 16.

Ende gegen 3/4 1 Uhr

schön, wenn gesagt wird: „Das gesamte Volk besucht die
eine große weltliche Schule und damit schaltet sofort aller
konfessioneller Gader aus. Religion ist Privatfache, und die
Staatschule hat damit nichts zu tun!“ Hat denn die Lehrer-

Verammlung

am 12. Januar 1927, abends 8.15 Uhr
in der „Bierhaus“ (Saal)
Ecke Mählweg

Schicksalswende?

meier, Volksschullehrer Schulke,
furt (Oder).
reunde, welche in der letzten
ten, sind besonders eingeladen.

Deutschnationale Volkspartei,
Volksverein Halle-Saalkreis.

ten, daß Pestalozzi einst sagte:
solute Fundament aller Erkennt
ott ist die Quelle aller Weisheit
e Bahn der Natur zur reinen
Sie will sie also ohne Anschauung,

Gesellschaftsfeier

in dem großen Thaliaaal statt.

zahlreichen Besuch.

